

Warum ER von allen

Von LadyMalice

Warum ER von allen

(Point of view Haou)

Und hier saß ich, beobachtete wie meine Untergebenen einige meiner Gefangenen folterten. Ich saß in meinem Thron und dachte über einen bestimmten Kerl nach. Er war auch hier, natürlich.

Er liebte es, andere zu foltern. Vor allem seine eigenen Duell-Monster, die ihm nicht vollkommen gehorchten.

Dieser Kerl war irgendwie besonders. Er war der einzige, der in meine Nähe kam ohne sich zu fürchten, er zitterte nicht einmal. Seine kühle Art war angenehm, es machte mich ebenso ruhig. Aber er konnte mich auch leicht in seinen Bann ziehen mit seinem Aussehen und Verhalten, verdammt.

Ich erlaubte nur ihm in meiner Nähe zu sein. Aber warum er von allen?

Seine orangenen, glühenden Augen wirkten jedes Mal wahnsinnig, wenn er seine Duell-Monster folterte. Ich war mir nicht sicher, aber manchmal mochte ich diesen Ausdruck in seinem Gesicht nicht. Er vergaß oft, sich unter Kontrolle zu halten.

Hölle, ich mochte rein gar nichts, aber jedes Mal wenn ich ihn sah... spielten meine Gefühle verrückt. Wegen dem hasste ich ihn, aber nicht so sehr wie ich diesen Kerl liebte. Wenn es denn Liebe war... nein, es war mit Sicherheit Liebe. Das Gefühl, dass mich verrückt werden ließ, wenn er mich anrührte.

Ich war der Herrscher der Dunkelheit, ja, aber auch ich hatte Gefühle. Vielleicht war es nicht einmal so schlecht. Vielleicht dachte ich nur, dass Liebe nicht weiter als wertloser Abfall war.

Es nervte mich.

Normalerweise dachte ich nur ans Kämpfen und Töten von niederen Kreaturen, die sich mir in den Weg stellten. Aber jetzt konnte ich nur an ihn denken.

Ich hatte ihn für eine lange Weile beobachtet, merkte noch nicht einmal, dass ich es tat.

Dann schaute er plötzlich zu mir. Zunächst schien er verwundert zu sein. Dann grinste er dieses liebevolle, schiefe Grinsen. Amüsiert leckte er sich mit seiner Zunge über die Lippen, versuchend mich zu verführen.

Ich hörte auf zuzusehen, aber rasch musste ich wieder zu ihm schauen.

Er schaute mich immer noch an, grinste ununterbrochen. Verdammt, wenn er das noch länger machen würde, würde ich nicht widerstehen können.

Warum sah er so gut aus? Warum liebte ich ihn?

Sein Körper war mit perfekten Muskeln geschmückt, die Proportionen waren einfach himmlisch. Sogar sein Gesicht war atemberaubend, wenn er grinste. Die orangenen Augen stachen in die Augen anderer, ohne jegliche Skrupel.

War es sein Körper, den ich so beehrte und mich so verrückt machte?

Dann kam er auf mich zu, seine Augen leicht geschlossen, wie immer, wenn er mich als sein Sex-Spielzeug haben wollte. Verflucht, ich war der König! Er sollte mir gehorchen!

Er verbäugte sich kurz. Natürlich musste er Respekt in Gegenwart von anderen zeigen.

„Haou“, flüsterte er verführerisch. „Ich weiß, dass du mich die ganze Zeit hungrig beobachtet hast.“

„Yohan.“, knurrte ich leise. Das war sein Name. „Yohan, hör auf Unsinn zu reden.“ „Mhn, sollte ich gehorchen?“, fragte er verspielt. „Ich will spielen.“, schnurrte er.

Ich konnte nicht widerstehen, er war zu unwiderstehlich. „Wir gehen jetzt! Macht weiter mit der Folter!“, befahl ich meinen Soldaten.

Einige Sekunden später hatte mich Yohan an der Hand gepackt und in unseren privaten Raum geführt.

Wieso ließ ich ihn diese Dinge machen? Wieso ging ich jedes verrückte Mal mit ihm, wenn er es wollte? Ich schien sein Spielzeug zu sein, er herrschte über mich... wieso?

Ich wusste, dass ich immer kühl wirkte... aber nicht, wenn er in meiner Nähe war.

Yohan presste mich böseartig grinsend grob gegen Bett. „Spiel nicht auf kalt, Haou-chan. Wir sind jetzt alleine.“ Sein Geflüster ließ mich leicht aufzucken. Ich atmete langsam aus und schaute ihn an. Ich wusste, dass ich leicht genervt schien, aber auch verdammt belustigt zur selben Zeit. So fühlte ich mich wohl.

Yohan lächelte wieder. Ich liebte dieses dumme Lächeln so sehr und seine Stimme. Ich konnte nicht ohne ihn leben.

„Haou, über was denkst du die ganze Zeit nach?“

Verflucht, er hatte mich wieder durchschaut. „Über nichts, dass du wissen müsstest.“, antwortete ich kalt.

„Ich will es aber wissen.“, antwortete er, wobei er meine Wange zärtlich streichelte. „Erzähl es mir.“

„Yohan, ich...“

„Sssh... ich will nur diesen Gedanken von dir hören.“

Ich zischte und versuchte ihn wegzudrücken, aber er drückte meine Hände über meinen Kopf mit nur einem von seinen. Er war wirklich stark. Ich mochte es genauso sehr, wie ich es hasste. Seine freie Hand glitt zu meiner Jacke, diese langsam öffnend.

„Ich werde dich quälen, wenn du es mir nicht erzählst.“ Seine Stimme hörte sich aggressiver an aber immer noch verspielt.

Ich antwortete ihm nicht. Vielleicht, weil ich wollte, dass er mich quälte. Ich wusste, wie dreckig er spielen konnte.

„Haou-chan, ich bin dein Geliebter... ich will wissen, was in deinem süßen Köpfchen vorgeht.“, sagte er mir, wonach er mich hart küsste.

Ich blieb still. Verdammt, sagte ich wegen meinem Stolz schon wieder nichts? War es wirklich so schwer zu sagen, dass er die ganze Zeit in meinen Gedanken schwirrte?

Yohan fing an meine Haut langsam und sanft zu berühren, vor allen die empfindlichen Stellen. „Erzähl es mir.“, befahl er, aber ich weigerte mich weiterhin. Ich konnte diesen Unsinn stoppen. Aber ich tat es nicht... warum? Warum war er so besonders?

„Ahn, Yohan hör endlich auf!“, entwich mir über meine Lippen, als er meinen Hals küsste.

„Haou-chan, erzähl es mir endlich... bitte...“, flüsterte er bittend.

Ich stöhnte genervt. „Ich weiß nicht, wieso ich dir um aller Welt erlaube diese Dinge zu tun! Wieso liebe ich dich?! Wieso nicht jemand anderes? Wieso liebe ich überhaupt? Ich habe es nie vorher gebraucht!“

Yohan schien so etwas wie genervt zu sein, aber bald lächelte er.

„Haou...“ Wieder spürte ich seine Lippen an meinen, dieses Mal noch leidenschaftlicher. Später hörte ich ihn flüstern: „Ganz einfach, mein geliebter Haou. Ich bin der einzige, der dich so stark lieben könnte. Es gibt keinen außer mir, der in der Lage wäre, dir das zu geben, was du brauchst und du dir ersehnt. Ich liebe dich, keiner könnte dir jemals so viel Liebe schenken wie ich. Und du, mein geliebter, böser Haou darfst nur mich lieben. Du gehörst mir und ich dir. Das ist unser Schicksal. Ich liebe dich, hörst du?“

Verwundert schaute ich meinen Yohan an. Ja, er gehörte mir. Vielleicht gab es keinen logischen Grund für diese Liebessache. Aber ich wollte niemanden außer ihm. Ich küsste ihn sanft.

„Yohan, mein Yohan, du gehörst mir... nur mir.“

„Natürlich, Haou-chan.“, lachte er. Dann machte er weiter mit den Küssen.

Das würde wieder eine göttliche, harte Nacht werden...